

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

346 (29.7.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Wegpreis vierteljährlich: In Baden durch Zähler Nr. 4.95; (b. d. Geschäftsstelle monatlich Nr. 1.10) auswärts 1.80 (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; für Österreich, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.—
Fernsprecher Nr. 535

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelle 25 Pf., Neftamen Nr. 1.20, je mit 20% Teuerungszulage. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Anzeigen vermittelt alle Anst.-Expeditionen. — Schluß der Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.
Postfach: Karlsruhe 4844

Notationsdruck und Verlag der Badenia N. G. für Verlag und Druckeret
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Ersteht an allen Verlagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“, „Blätter für den Familienfisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Responsible für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: E. H. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wagh; für Anzeigen und Anzeigen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Ein deutscher Riesflugplatz.

Dieser Tage folgten weit über hundert Vertreter der verschiedenen Reichsteile und der deutschen Presse einer Einladung des Kommandierenden der Luftstreitkräfte, Erzengel von Höppner, um den Flugplatz in Döberitz zu besichtigen. Der Gott des Wetters und der Rüste war den Reisenden sehr wenig hold; denn es goß, wie wenn man mit Knielein heruntergeschritten würde. Aber weil unsere tapferen Flieger vor keinem Wetter zurückschrecken, so sah auch die Schär der Wissensdurstigen Mut und sehr zum Flugplatz hinaus, um all die Wunder der Technik zu bestaunen, die deutscher Erfindungsgeist in den vier Kriegsjahren hat entstehen lassen. Die Art der Vorbereitung brachte es mit sich, daß man sich viel im Freien aufhalten mußte. Man wurde gründlich durchnäßt. Aber es hat, glaube ich, niemanden gereut. Die körperlichen Mühseligkeiten wurden reichlich aufgewogen durch die ausstaunenden Wunder deutscher Erfindungsgeister.

Als man sich in einer der großen Hallen versammelt hatte, bemerkte man unter den Erschienenen zahlreiche hohe Offiziere und Generale, auch der Oberkommandierende in den Marken, General von Eininger, war anwesend. Ferner bemerkten wir den Unterstaatssekretär aus dem Reichsamt des Innern, Erzengel von Kadow. Die Leiter des Flugplatzes begrüßten die Erschienenen in herzlichsten Worten. Dann wurden die verschiedenen Flugzeugarten vorgeführt, angefangen von den einfachen und heute so beliebten aussehenden Maschinen des Jahres 1914. Dann haben wir eine Reihe feindlicher Flugzeuge gesehen, die durch unsere tapferen Flieger erbeutet worden sind. Sie zeichnen sich durch merkwürdige Bemalung der Tragflächen aus. Heute stehen sie in demselben Dienst und geben unserer heranwachsenden Fliegertruppe gute Erlernungsmöglichkeiten. Erhebend war es aber, als man von einem zum anderen Flugzeug gehend mit eigenen Augen sehen konnte, wie aus der kleineren Maschine des Jahres 1914 ein immer größeres Flugzeug wurde, wie die Schiffsflieger, die Beobachtungsflieger und schließlich die Großkampfflugzeuge immer neuere Maschinen erhalten haben. Man war erstaunt, ein Großkampfflugzeug zu sehen, das riesige Tragflächen besitzt. Man sah es sich gelüchelt an und bemerktete hinter der großen Maschine eine nach Sunden zählende Werbestoffe. „Reber ist das Wetter heute nicht günstig“, sagte der führende Offizier, „sonst könnten wir Ihnen ein Großflugzeug der neuesten Art vorführen.“ Wir bedauerten das alle. — Möglichst meldet ein junger Offizier in der strammten Fliegerhaltung mit jenem klaren Auge, das im Volkshelden wegen seiner Angriffslust so sehr beliebt ist, daß das Großkampfflugzeug „...“ dem bevorstehende. Das war ein Anblick! Majestätisch sank es aus der Luft, berührte leicht den Boden und rollte dann auf mehreren Rädern gleitend seinem Bestimmungsorte zu. Das war ein Wunder, würdig, angestaunt zu werden. Die Tragflächen sind nicht mehr aus irgend einem Spannstoff, sie sind untereinander nicht mehr mit Drähten verbunden. Wie würden sich unsere Gegner freuen, wenn man ihnen jetzt erzählen würde, welcher Art dieser Luftreise ist! Den Gefallen wollten wir ihnen jedoch nicht tun. Aber das eine kann man sagen: man hat im Volk schon davon gehört, daß es Flugzeuge gibt, die nicht mehr einen, sondern zwei Propeller haben. Ferner wurde man, daß es Flugzeuge gibt, in denen vielleicht mehr als zwei Personen mitfliegen können. Der Führer, ein weitergebrannter Offizier, meldete vorführerisch die Ankunft. Er war stolz darauf, von hohen Militärs und von den Vertretern der öffentlichen Meinung beglückwünscht zu werden. Als wir bald darauf einem anderen Schaulustigen zuwandten, riefen sie die Motore und furchten die Propeller, trotz des heraberschallenden Regens und trotz des heftigen Sturmes hob er sich leicht von der Erde und entwich wie ein dorniger, von wo er gekommen war. Inzwischen fuhren eine nach der anderen Maschine los, um Flugübungen in die Höhe zu führen. Ein ganz neuer kleiner munterer Lustgöttele machte die tollsten Sprünge. Wald stieg er fast senkrecht gerade hinauf, bald stieg er lautlos, beängstigend für den Zuschauer, aus seiner hohen Flugbahn herunter, schon kampfte es einem das Herz, man sah schon den Verunglückten, — da ein Donnern, ein unbeschreibliches Surren, und heiter sah man er sich wieder hinauf.

Dann beschäftigten wir die sorgsam zusammengestellten Signallampfen. Was da nicht alles erfinden worden ist! Für den einfachen Infanteristen oder Pionier ist es heute möglich, sich durch die Luft mit dem Führer eines Flugzeuges zu verständigen. Er empfängt von jenem Mitteilungen und gibt ihm Befehle hinauf. Auf der drahtlosen Station sah und hörte man das Ein- und Auslaufen der Nachrichten. Ein besonders Geheimnis bildet es natürlich, wie die großen Flugzeuge die einzelnen Teile ihrer Mannschaften verständigen. Dann ging man weit über das Feld, um die kriegerische Seite des Flugzeuges kennen zu lernen. Es dient ja bekanntlich nicht nur zu Erkundungszwecken, sondern es soll vor allem den Feind auch angreifen, feindliche Truppensammlungen und Lager beschließen und bombardieren. Da wurde uns gezeigt, wie verschiedene die Anordnung der größeren und kleineren Flugzeugarten vorgenommen wird. Von einem Flugzeug aus kann man nach oben und unten fliegen. Der feindliche Flieger, der über dem deutschen Flugzeug einher fliehet, kann ebenso getroffen werden, wie die feindliche Truppe, die die Front

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und in breiter Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In den Kampfabschnitten südlich der Lisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Willemonville Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf vorausging, im Gegenstoß abgewiesen. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durcq und Ardre unser vorderes Kampfgelände plangemäß geräumt und die Verteidigung in die Gegend von Eren-Tardenois-Wille-en-Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vorrückenden Truppen am kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen Geländes. Gestern versuchte

Der amerikanische Panzerkreuzer „San Diego“

ist nach einer Meldung aus New York zehn Meilen von Fire Island gesunken. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. 385 Mann der Besatzung sind in Long Island gelandet worden. „San Diego“ ist 1904 vom Stapel gelaufen und hatte 15 400 Tonnen Wasserdrängung. Seine Artillerie bestand aus 42 Geschützen, seine Besatzung betrug etwa 900 Mann.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf. Eine fliegerisch und militärisch gleich hervorragende Leistung. Schlacht- und Jagdstaffeln zerstreut mit M.G. Feuer, Bomben und Wurfbomben am 16. und 17. Juli bei unserer eigenen Angriff herannahende feindliche Kolonnen und brachten Batterienester auf Stundenlänge zum Schweigen. Am 18., 20. und 22. Juli setzten sie in der neuen Abwehrschlacht eine Reihe von Tanks bei Viller-Cotteret und La Ferte Milon außer Gefecht, zertrümmten lange Infanteriekolonnen und bereitete Kavalleriemassen. Die Schlachtflieger bewährten sich auch im Angriffe gegen feindliche Flugzeuge. Der fliegerische Vizefeldwebel Gmann schoß am 22. Juli seinen 9., 10. und 11. Gegner ab. Gewaltig war die Tätigkeit unserer Bombengeschwader, die Nacht für Nacht fliehet bei Regen und Sturm die ihnen wohlbekannten militärischen Ziele hinter der feindlichen Front mit ihren herberbringenden Geschossen überschütteten. So wurden in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 72 480 Kilogramm, in der Nacht vom 21. zum 22. Juli rund 94 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Munitionslager und das Munitionslager bei Les Grands Loges wurden dabei vernichtet. In schneidigen Scherenschnitten bis auf 10 Meter Höhe gelang es einem Flugzeuge, die Verbindung Chalons-Epernay durch Bombenabwurf nachhaltig zu unterbrechen. Zahlreiche stundenlang anhaltende Brände und Explosionen in den Lagern und Stoppenshauporten des Gegners, wie Calais, Dürrkirchen, Voperinghe, Gantilly, Creil, Clermont, Commeron und Verleuc kündeten den Weg unserer Schwärme. In Wesmes folatete der erste Trefferexplosion 25-30 weitere heftige Explosionen. Daneben gelang unseren Geschwadern in großem Umfang nächste Wahnnehmung, die unserer Führung wichtige Aufschlüsse gab. Trotz heftiger Nachdruckskämpfe am 22. Juli, bei denen ein feindliches Flugzeug bei Chalons abgeschossen wurde, und trotz feindlichen Bombenabwurfs auf die Heimatflughäfen kehrten unsere Flugzeuge ab auf ein wohlbehalten zurück. Unsere weit vorgezogenen Fesselballone waren das Ziel der heftigsten Angriffe des Gegners. Im stärksten Feuer seiner weittragenden Artillerie, von feindlichen Flugzeugen mit Bomben und Brandgeschossen angegriffen, harrten unsere Ballone unerschütterlich aus und halfen durch wertvolle Beobachtungen den Kampf auf der Erde zum Sieg zu wenden.

Der Oberheker Hughes über die Wirtschaftspolitik

Der Oberheker Hughes über die Wirtschaftspolitik und dem Kriege. Bern, 26. Juli. (W.L.B.) Bei einer Massenversammlung von Arbeitern in Cardiff am 20. d. M., die dadurch gekennzeichnet wird, daß sie an Lloyd George ein Telegramm, alle Stimmen zu unterstützen und aus öffentlichen Reden zu entfernen, sandte, hielt der australische Premierminister Hughes eine charakteristische Demagogie über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege. Hughes sagte aus, die Wirtschaftspolitik sei keineswegs eine bloße Zolltariffrage, sie gehe das Arbeiterum erheblich mehr als die Kapitalisten an. Letztere könnten nötigenfalls über See investieren, aber die Arbeiter könnten nicht alle über See Arbeit finden, sie müßten daher die Frage der Wirtschaftspolitik nach dem Kriege selbst in die Hand nehmen. Unter den Gegnern einer gelunden britischen Wirtschaftspolitik ständen die Pazifisten obenan. Das sei nicht verwunderlich, denn eine solche bedeute einen empfindlichen Verlust für Deutschland, auf dessen Interessen die Pazifisten zarte Rücksicht nähmen. Henderson (englischer Arbeiterminister a. D.) wünsche ebenfalls, daß Großbritannien daran festhalte. Er wolle die Motive Hendersons nicht bezweifeln, könne aber nicht glauben, daß seine den Interessen des Arbeiterums so offensichtlich widersprechende Politik tatsächlich die Wünsche des Arbeiterums widerspiegeln. Henderson und seine Freunde reichten freundschaftlich den deutschen Freunden die Hand, sie hätten offenbar die Tatsachen vergessen, die sich tief in die Herzen anderer geprägt hätten. Hughes ging danach den üblichen Katalog der deutschen Scheulichkeiten durch und fuhr fort, nach dem Friedensschluß werden Millionen Männer und Frauen arbeitslos dastehen. Trotzdem dächten gewisse Leute mehr an die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland als an die Wohlfahrt der Nation. Andererseits scheinen gewisse Arbeiterführer zu glauben, daß die Arbeiter vom Geschäft über den Internationalismus leben könnten. Werde aber die Arbeiterschaft, die sich das Recht auf reguläre Arbeit zu guten Löhnen unter anständigen Bedingungen erkämpft habe, diese Dinge weiter haben, wenn sie nach dem Kriege den sogenannten deutschen Brüdern kameradschaftlich die Hand reichen und die Güter, die von mit dem Blut unschuldiger Männer, Frauen und Kinder besetzten Händen gefertigt seien, nach England hereinlassen, während die Briten, die für ihr Land gekämpft und geblutet hätten, hungern, frieren und arbeitslos aus der Straflager? Eins sei klar, die Zukunft der Arbeiterschaft und des Kapitals beruhe in gleicher Weise auf einem reichlichen Aufbruch an Rohmaterialien, die für die britischen Industrien und die Volksernährung notwendig seien. Rohmaterialien seien der Brennpunkt des Wirtschaftskampfes und auch der Schlüssel zu der britischen internationalen Stabilität. Nach dem Kriege werde ein scharfer Kampf um die Rohmaterialien einfallen. Deutschland verstehe die Lage, es habe daher Ausland mit dem Vojonett gezwungen, ihm zu liefern, was es brauche und deutsche Ware abzunehmen. Das neue Deutschland „offene Tür“. Deutschland vertrete darunter, daß es seine Waren anderen Ländern aufzwinge, den Seimarkt aber für deutsche Waren referiere! Henderson wolle, daß England an dieser Politik festhalte, aber ich, ries Hughes aus, „bin des Dumbags von Internationalismus überdrüssig. Bis Deutschland sich von seiner Missetat gereinigt, bis seine Macht zerfallen ist, wollen wir es nicht als Mitglied der Völkerfamilie behandeln, sondern als Paria.“ (1) Hughes schloß, für die britische Arbeiterschaft komme eine große Zeit, falls sie die Bedingungen für die dauernde industrielle Blüte, das heißt die Kontrolle über Rohmaterialien und Märkte für die Fabrikate sichere. Aber zuerst müsse man den

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein neuer Gegner. Nach einer neuer Meldung ist das Staatsdepartement in Washington benachrichtigt worden, daß Honduras am 19. Juli Deutschland den Krieg erklärt habe. Damit ist Honduras der Schwesterrepublik Guatemala gefolgt, die sich zu diesem Schritte im April d. J. entschloß, nachdem beide Staaten bereits Mitte Mai des Vorjahres die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen hatten. Derartige Kriegserklärungen sind für die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz natürlich vollkommen bedeutungslos, aber sie zeigen doch, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika getreu dem Prinzip des engherzigen Weltfriedens „business is usual“ es verstehen, den amerikanischen Handel in den lateinischen Staaten Mittelamerikas auszuweiten und dem deutschen zu entziehen. Honduras ist etwa ein Fünftel so groß wie Deutschland, hat aber nur ca. eine halbe Million Einwohner.

Der Oberheker Hughes über die Wirtschaftspolitik

Der Oberheker Hughes über die Wirtschaftspolitik und dem Kriege. Bern, 26. Juli. (W.L.B.) Bei einer Massenversammlung von Arbeitern in Cardiff am 20. d. M., die dadurch gekennzeichnet wird, daß sie an Lloyd George ein Telegramm, alle Stimmen zu unterstützen und aus öffentlichen Reden zu entfernen, sandte, hielt der australische Premierminister Hughes eine charakteristische Demagogie über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege. Hughes sagte aus, die Wirtschaftspolitik sei keineswegs eine bloße Zolltariffrage, sie gehe das Arbeiterum erheblich mehr als die Kapitalisten an. Letztere könnten nötigenfalls über See investieren, aber die Arbeiter könnten nicht alle über See Arbeit finden, sie müßten daher die Frage der Wirtschaftspolitik nach dem Kriege selbst in die Hand nehmen. Unter den Gegnern einer gelunden britischen Wirtschaftspolitik ständen die Pazifisten obenan. Das sei nicht verwunderlich, denn eine solche bedeute einen empfindlichen Verlust für Deutschland, auf dessen Interessen die Pazifisten zarte Rücksicht nähmen. Henderson (englischer Arbeiterminister a. D.) wünsche ebenfalls, daß Großbritannien daran festhalte. Er wolle die Motive Hendersons nicht bezweifeln, könne aber nicht glauben, daß seine den Interessen des Arbeiterums so offensichtlich widersprechende Politik tatsächlich die Wünsche des Arbeiterums widerspiegeln. Henderson und seine Freunde reichten freundschaftlich den deutschen Freunden die Hand, sie hätten offenbar die Tatsachen vergessen, die sich tief in die Herzen anderer geprägt hätten. Hughes ging danach den üblichen Katalog der deutschen Scheulichkeiten durch und fuhr fort, nach dem Friedensschluß werden Millionen Männer und Frauen arbeitslos dastehen. Trotzdem dächten gewisse Leute mehr an die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland als an die Wohlfahrt der Nation. Andererseits scheinen gewisse Arbeiterführer zu glauben, daß die Arbeiter vom Geschäft über den Internationalismus leben könnten. Werde aber die Arbeiterschaft, die sich das Recht auf reguläre Arbeit zu guten Löhnen unter anständigen Bedingungen erkämpft habe, diese Dinge weiter haben, wenn sie nach dem Kriege den sogenannten deutschen Brüdern kameradschaftlich die Hand reichen und die Güter, die von mit dem Blut unschuldiger Männer, Frauen und Kinder besetzten Händen gefertigt seien, nach England hereinlassen, während die Briten, die für ihr Land gekämpft und geblutet hätten, hungern, frieren und arbeitslos aus der Straflager? Eins sei klar, die Zukunft der Arbeiterschaft und des Kapitals beruhe in gleicher Weise auf einem reichlichen Aufbruch an Rohmaterialien, die für die britischen Industrien und die Volksernährung notwendig seien. Rohmaterialien seien der Brennpunkt des Wirtschaftskampfes und auch der Schlüssel zu der britischen internationalen Stabilität. Nach dem Kriege werde ein scharfer Kampf um die Rohmaterialien einfallen. Deutschland verstehe die Lage, es habe daher Ausland mit dem Vojonett gezwungen, ihm zu liefern, was es brauche und deutsche Ware abzunehmen. Das neue Deutschland „offene Tür“. Deutschland vertrete darunter, daß es seine Waren anderen Ländern aufzwinge, den Seimarkt aber für deutsche Waren referiere! Henderson wolle, daß England an dieser Politik festhalte, aber ich, ries Hughes aus, „bin des Dumbags von Internationalismus überdrüssig. Bis Deutschland sich von seiner Missetat gereinigt, bis seine Macht zerfallen ist, wollen wir es nicht als Mitglied der Völkerfamilie behandeln, sondern als Paria.“ (1) Hughes schloß, für die britische Arbeiterschaft komme eine große Zeit, falls sie die Bedingungen für die dauernde industrielle Blüte, das heißt die Kontrolle über Rohmaterialien und Märkte für die Fabrikate sichere. Aber zuerst müsse man den

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

verzeichneten Firmen, deren Namen und Bestellungen hier die die ihnen ein Verbräucher, zum Selbstverbraucher, Brennstoffmengen am Hof ein Stadtlager errichtet, um wegen des weiten Weges

Erfolge unserer Luftstreitkräfte

in der Woche vom 15. bis 22. Juli 1918. In den Großkampftagen des Monats Juli versuchten Engländer, Franzosen und Amerikaner in gewaltigem Einsatz zusammengepackter Flugzeugmassen, starke Erkundungen und Bombengeschwader weit über unsere Linien vorzutreiben. In großen Luftschlachten waren sich unsere Jagdflieger ihnen entgegen und schossen allein in der Hauptkampftag 177 feindliche Flugzeuge ab. Sie hielten damit die Ueberlegenheit in der Luft restlos aufrecht, indem unsere Erkundungsflieger weit in das Feindgebiet vorstießen und unsere Artillerie und Infanterieflieger ihre Aufträge zum größten Nutzen der auf der Erde kämpfenden Kameraden durchführten. Am 22. Juli gelang es einer Besatzung in sechs Stunden in Fluge bis westlich Paris und Seimaisbüdingen aufzufliegen und wichtige Meldungen zurückzubringen. Sie vollbrachte damit

Der Krieg zur See.

21 000 Tonnen. Berlin, 28. Juli. (W.L.B. Amtlich.) Im Kanal wurden 21 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

